

Die Prismenkamera – eine Weltneuheit im Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Ein bedeutender Teil der archivalischen Überlieferung liegt in Buch- oder Bandform vor. Die Art der Bindung und ein oft bis nahe an den Falz reichender Schriftraum stellen hier einer sachgerechten und effektiven Verfilmung entscheidende, in vielen Fällen bisher unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg.

Bei dem üblichen Verfahren für beidseitige Aufnahmen, der Verfilmung an einer mit sogenannter Buchwippe ausgestatteten Schrittkamera, ist es erforderlich, die Bände ganz aufzuschlagen (Öffnungswinkel: 180°) und so Seite für Seite gegen eine Glasplatte zu pressen. Da für eine Aufnahme von akzeptabler Qualität die geöffneten Seiten möglichst plan liegen sollen, ist oft erheblicher, unter konservatorischen Gesichtspunkten nicht mehr vertretbarer Anpreßdruck erforderlich. Die mechanische Beanspruchung kann zu gravierenden Schäden an den Vorlagen führen, insbesondere zur Zerstörung der Bindung. Gleichwohl ist bei diesem Verfahren vor allem bei dickleibigeren und besonders fest gebundenen Einheiten festzustellen, daß große Teile im nach unten gewölbten Bereich des Falzes gar nicht oder nur verzerrt und unscharf abgebildet

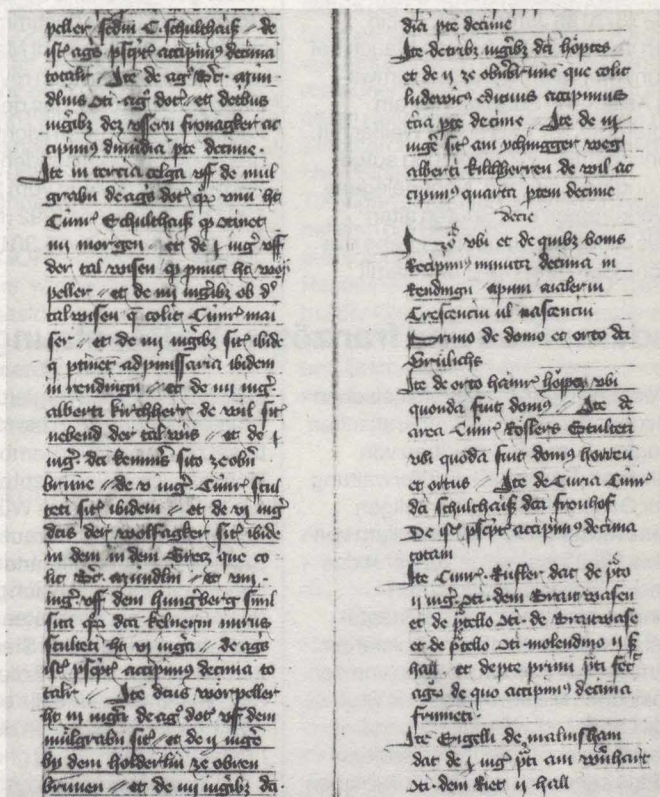
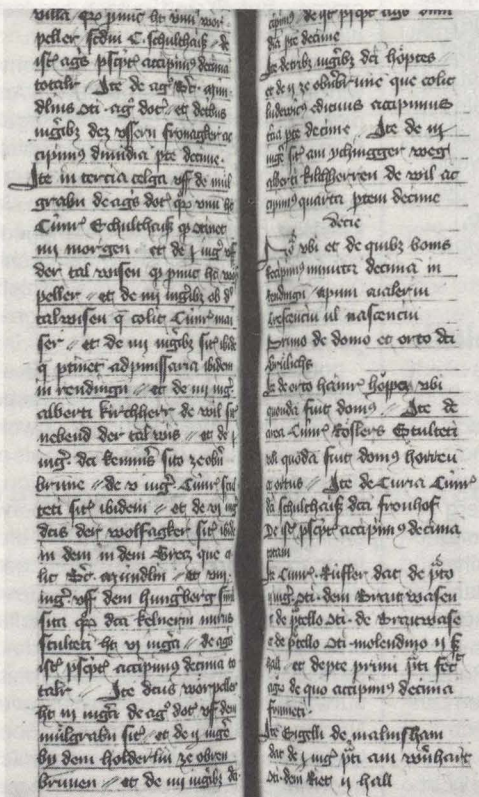
werden. Dies führt bei entsprechend nahe an den Falz reichendem Schriftraum zu Informationsverlusten in einem Umfang, der eine Verfilmung nicht mehr sinnvoll erscheinen läßt.

Einen Ausweg aus dem Dilemma weist die Prismenkamera, die im Hauptstaatsarchiv jüngst in Betrieb genommen wurde und dort weltweit erstmals zum Einsatz kommt. Sie ist in einem baden-württembergischen Mikrofilmunternehmen in Verbindung mit der Landesarchivdirektion und dem Hauptstaatsarchiv entwickelt worden. Basierend auf einem verblüffend einfachen Prinzip trägt sie gleichermaßen den konservatorischen wie den reprographischen Anforderungen Rechnung – und erreicht im Vergleich zur herkömmlichen Buchwippe eine um 30 % höhere Aufnahmegeschwindigkeit.

Kernstück des colortauglichen Systems ist ein gleichseitiges, also exakt auf 60° geschliffenes Prisma von 46 cm Kantenlänge. Eine auf die unterschiedlichen Stärken einstellbare und seitlich frei bewegliche Spezialhalterung nimmt den zu verfilmenden Band auf, der jetzt nicht mehr mit einem Öffnungswinkel von 180°, sondern nur mehr mit 60° aufgeschlagen werden muß. Eine feinjustier-

bare Hydraulik hebt den geöffneten Band an das Prisma. Ist der voreingestellte, vergleichsweise geringe Druck erreicht, erfolgt automatisch die Aufnahme. Auf dem Film erscheint die vollkommen flach, verzerrungsfrei und bis unmittelbar zum Falz abgebildete Doppelseite. Der präzise Schliff des Prismas führt in Verbindung mit hochwertigen Objektiven zu einer Aufnahmequalität, die den üblichen Systemen hinsichtlich der Schärfe nicht nachsteht.

Das neue Verfahren hat bei nationalen und internationalen Fachgremien große Beachtung gefunden. Der Foto-technische Ausschuß der Archivverwaltungen des Bundes und der Länder ist an dem Praxistest, der im Hauptstaatsarchiv im Rahmen der Sicherungsverfilmung angelaufen ist, sehr interessiert. Zugleich wird erprobt, inwieweit sich diese Kamera für die Schutzverfilmung vor allem von illuminierten Handschriften eignet, wie sie das Landesrestaurierungsprogramm vorsieht. Die bisherigen Ergebnisse lassen absehen, daß mit der Prismenkamera der entscheidende Durchbruch geglückt ist, gebundene Vorlagen rationell und schonend aufzunehmen ■ *Molitor*



Aufgeschlagenes Lagerbuch, links mit herkömmlicher Buchwippe, rechts mit Prismenkamera aufgenommen. Der Buchfalz erscheint links als breiter, rechts als schmaler Schatten in der Mittelachse. Die Prismenkamera legt die am Falz sich wölbenden Partien der beiden gegenüberliegenden Seiten optisch plan und vermeidet dadurch Verzerrungen und Textverluste in der Bildmitte, wie sie bei der Aufnahme von gebundenen Vorlagen mit herkömmlichen Buchwippen die Regel sind.